



PLATTEN, PECH UND PANNEN

Peter Strub und seine Frau Gabi sind mit ihrem MAN-Reisemobil unterwegs. Unterwegs auftretende Probleme und Pannen betrachten sie dabei als Chance für neue Erfahrungen.



» Wir, die wir durch die Welt reisen dürfen, sind privilegiert. Reisen ist wunderschön und beinhaltet von Zeit zu Zeit auch Ereignisse, die nicht eingeplant sind. So erleben wir immer wieder Situationen, die es zu meistern gilt. Und für alles finden sich Lösungen, die meist viel einfacher sind, als wir sie uns zu Beginn hätten vorstellen können.

XZL nicht nur schlauchlos, sondern plötzlich auch luftlos

Eigentlich sagt man den Michelin-XZL-Reifen nach, dass sie im Gelände unzerstörbar oder mindestens auf der Lauffläche jedem Gegenstand gewachsen seien. Auf einer Schotterstraße in Botswana erleben wir unseren ersten Platten. Die Seitenwand ist nicht verletzt, aber eine gut 15 Zentimeter lange M20-Schraube hat sich bis zum Anschlag in den Reifen gebohrt. Darüber wie das geschehen ist, können wir lediglich spekulieren. Auf stabiler Unterlage hatten wir geübt, unser über 200 Kilo schweres Rad zu wechseln, wir schafften das beide allein. Hier draußen

im Gelände kommen jedoch noch einige Schwierigkeitsgrade hinzu. Die Radmuttern sind etwas schwerer zu lösen und der LKW steht nicht so schön waagrecht.

Das Schöne an Afrika ist aber, dass es immer und überall hilfsbereite Menschen gibt. So können wir unseren ersten Platten relativ schnell und einfach beheben. Die Reparatur des Reifens in der nächstgrößeren Ortschaft ist genauso einfach. Die Reifen werden geflickt wie vor Jahren bei uns die Fahrradschläuche. Flicken darauf und gut vulkanisieren. Mit dem Reifen sind wir danach problemlos gefahren, bis das Profil runter war.

Standplatz mit Abwärtslift

Wie gewohnt begehen wir die Wiese, bevor wir uns entschließen, darauf zu campen. Nach drei Tagen wird der Regen ausgiebig. Als das Wetter wieder aufklart, beschließen wir weiterzuziehen. Die Wiese hat deutlich Wasser aufgesogen, also lassen wir Luft ab, Untersetzung und alle Sperren rein und sanft ans Gas. Wir bewegen uns. Aber lediglich abwärts. Globi

liegt mit allen drei Achsen auf Grund, die sechs Räder drehen leer. Aus der nahen Töpferei erhalten wir Hilfe und vor allem Bruchsteine. Wir heben den LKW an, damit wir die Steine unter die Reifen legen können. Es funktioniert. Da wir auf den kurzen Strecken mit Gripp jedoch keine Geschwindigkeit aufnehmen können, sinken wir zwei Meter danach wieder ab, und das ganze Prozedere beginnt von vorn.

Wir müssen die Aktion sieben Mal wiederholen, bis die erste Achse wieder festen Untergrund findet. Die unterlegten Steine sind zwar super für den Vortrieb, aber leider reißt einer von ihnen auch ein Ventil ab, und wir haben wieder einen Platten – mitten im Schlamm. Der Radwechsel mit einer Achse auf Grund ist dann noch ein Erschwernisgrad mehr. Für die etwa 15 Meter aus der Wiese benötigen wir einen Tag, ohne fremde Hilfe wäre vermutlich mindestens eine Woche daraus geworden. Den Dieserverbrauch und die Durchschnittsgeschwindigkeit auf dieser Strecke rechnen wir besser nicht aus.

INFO

Gabi und Peter reisen mit ihrem Expeditionsmobil namens Globi seit Ende 2014 hauptsächlich durch das südliche Afrika.
Reiseblog: www.pegasus-unterwegs.ch





Plattfuß: Peter wechselt mit Hilfe von Einheimischen das schwere LKW-Rad. Die Ersatz-Tiefkühlbox steht zwar immer im Weg, macht aber was sie soll.

Auch nach Wochen noch frisches Essen

In jedes Reise- und Expeditionsfahrzeug gehört eine anständige, adäquate Tiefkühlbox. Da wir nicht so oft an unsere Liebesspeisen (Fleisch und Käse – Schokolade würde ich hier nur sehr ungern erwähnen) kommen, haben wir eine relativ große Kühlbox einbauen lassen. Leider gibt das vom Reisemobil-Hersteller selbstgebaute Teil den Geist ausgerechnet dann auf, als die Box bis zum Rand vollgepackt ist – logischerweise weit weg von der Zivilisation.

Bevor wir entscheiden, welchem Einheimischen wir unseren Schatz schenken wollen, suchen wir einen Ersatz. In einem Möbelladen finden wir dann tatsächlich am Weihnachtstag eine offroad-taugliche Kühlbox. Kurzerhand kaufen wir sie – bevor wir uns genau überlegen, wo und

wie wir sie im Fahrzeug platzieren und befestigen werden. Jetzt steht sie eigentlich permanent im Weg, friert aber alle unsere Liebesspeisen perfekt ein.

Die langen Wege durch die afrikanischen Zollämter

Mitten in Afrika verabschiedet sich die Heizungspumpe. Wer braucht in Afrika schon eine Heizung? Na ja, wir heizen damit unsere Wasserboiler, outen wir uns also als echte Warmduscher. Die Pumpe, die wir aus der afrikanischen Vertretung in Kapstadt erhalten, ist trotz Angabe der Bestellnummer eine völlig andere.

Also bestellen wir eine in der Schweiz. In der Zeit von DHL und UPS ist das ja kein Thema. Die Pumpe ist auch nach zwei Tagen in Johannesburg. Am Zoll in Südafrika verbringt sie dann drei Nächte

und wird anschließend innerhalb weniger Stunden nach Garbarone in Botswana geschickt. Trotz der täglichen Telefonate mit der Zollbehörde steckt die Pumpe über zwei Wochen im Zoll fest. Totale Lieferzeit etwa drei Wochen.

Unsere Reifen sind in Südafrika zwar erhältlich, aber doppelt so teuer wie in Deutschland. Wir haben es damit nicht eilig, da der Reifenverbrauch ziemlich gut kalkulierbar ist. Also bestellen wir sie per Schiffsfracht für Mitte Januar.

Relativ pünktlich kommen die Reifen dann auch in Durban (Südafrika) an. Danach beginnt eine lange Reise über Johannesburg bis nach Lilongwe. Die Reifen erreichen Malawi dann Mitte Juni. Manchmal muss man halt ein bisschen mehr Geduld aufbringen. <<

Text & Fotos: Peter Strub



Festgefahren: Alle drei Achsen liegen auf Grund. Bei der Bergung des Fahrzeugs reißt ein Ventil ab. Der Radwechsel am komplett eingesunkenen LKW ist eine echte Herausforderung. Zurück bleibt eine Spur der Verwüstung.